№ 160. Dienstag, den 12. Juli 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Juli.

— Der Kaiser fuhr am Freitag auf der Yacht „Kaiseradler" von Digermulen nach Hatseloe, wo er sich nebst Gefolge an Land begab und eine Karriolfahrt unternahm. Sodann wurde vermittelst eines kleinen norwegischen Dampfers nach Ostrayö übergesetzt, wo noch eine Fußpartie unternommen wurde. — Freitag Nachmittag kehrte der Kaiser von einem nach den Inseln Ulvö und Oest-Vaagö unternommenen Ausflug an Bord der Yacht „Kaiseradler" zurück, welche sodann nach Ureflack auf West-Vaagö dampfte und dort für die Nacht vor Anker ging. — Die Manöverflotte hat den Befehl erhalten, am 21. Juli von der Außenrhede der Jahde nach Christiansund zu segeln, um dort den Kaiser zu erwarten und auf der Rückfahrt zu begleiten. Die bezüglichen Zeitdispositionen ergeben, daß eine frühere Beendigung der Nordlandreise des Kaisers nicht beabsichtigt ist, es vielmehr bei dem ursprünglich in Aussicht genommenen Termine verbleibt.

— Das großherzoglich sächsische Fürstenpaar begeht am 8. Oktober cr. in Weimar die Feier der goldenen Hochzeit, welcher auch der Kaiser beiwohnen wird. Die Feierlichkeiten selbst werden einen mehr intimen Charakter tragen. Für den 9. Oktobee ist jedoch ein großer historischer Festzug vorgesehen, an dem das ganze Land sich betheiligt. Dieser Zug bringt in drei Abtheilungen: Wartburgzeit, Zeit der Reformation und des dreißigjährigen Krieges, Karl August- und Goethe-Zeit, Bilder aus dem Wirken des weimarischen Fürstenhauses zur Darstellung. Eine andere Abtheilung verherrlicht die Oranier in den Niederlanden und die niederländische Kunst. In der letzten Abtheilung bringen land- und forstwirthschaftliche, gewerbliche, Künstler-Gruppen, Krieger- und Turnvereine, Vertreter des ganzen modernen Lebens, ihre Huldigung dar.

— Eine sensationelle Meldung bringt das „N. W. Tagebl." aus Konstantinopel. Darin heißt es: In hiesigen politischen Kreisen wird die angekündigte Versetzung des Herrn von Radowitz nach Madrid als keine freiwillige angesehen. Herr v. Radowitz sei beim Kaiser von Deutschland in Ungnade gefallen, weil der Kaiser erfahren habe, daß Herr v. Radowitz bei der Ankunft des Fürsten Bismarck in Wien an denselben telegraphirt habe, daß er den Ovationen der Wiener Bevölkerung vollständig zustimme. In der Konstantinopeler Depesche wird noch bemerkt, daß es zweifelhaft sei, ob Herr v. Radowitz den Madrider Posten annehmen werde. Auf alle Fälle würde aber der Botschafter erst nach Berlin gehen, um vom Grafen v. Caprivi direkt sich Aufklärungen zu erbitten. (??)

— Bismarck gegen Caprivi. Die „Hamburger Nachrichten" enthalten einen scharfen Artikel über die im „Reichsanzeiger" äublizirten Erlasse. Der Erlaß Caprivis vom Juni 1890 an die ausländischen Regierungen suche Bismarck kreditlos zu machen durch eine Art heimliches Gericht oder Fehme. Trotzdem habe Fürst Bismarck selbst die Redaktion der „Nachrichten", welche dem „neuen Kurs" nicht traute, damals ermahnt, im Frieden mit Caprivi zu leben. Als die Boycottirung von Friedrichsruh erfolgte, sei erst Bismarck verstimmt worden und habe nicht mehr geschwiegen. Der Erlaß an den Prinzen Reuß sei der unwichtigste unter den nach Wien gesandten Briefen. Der veröffentlichte allein hätte schwerlich die in Wien erzielte Wirkung gehabt. Völlig neu aber sei es, daß einem Botschafter verboten werde, Familienfeste zu besuchen.

— Fürst Bismarck und die „Köln. Ztg." Die „Köln. Ztg." hatte dem Fürsten Bismarck vorgeworfen, daß er bei seiner Kritik von Regierungsmaßregeln die Ehrenpflicht des Amtsgeheimnisses außer Acht gelassen habe. Der Fürst bestreitet dies und versetzt alsdann der „K. Ztg.", deren Gesinnungslosigkeit er selbst am besten kennt und auch an sich selbst erfahren hat, folgenden Hieb: „Die „Köln. Ztg." hat wohl noch immer das Bedürfniß, das sie vor längerer Zeit dazu bewog, in Bezug auf den Fürsten Bismarck zu behaupten, er „laufe nörgelnd und polternd hinter dem Reichswagen her." Wir wissen nicht, welche Rolle achtbarer ist: die des „Polterers" hinter dem Wagen, oder die des Bettlers, der mit dem Hute in der Hand hinter dem Wagen herläuft, um irgend ein Almosen von offiziöser Begünstigung zu erhalten." — Dieser Hieb ist nicht schlecht; man sieht, Fürst Bismarck kennt seine Leute.

— Fürst Bismarck tritt den Rückzug an. Die „Hamburger Nachrichten" schwächen jetzt ihre frühere Behauptung, daß Graf Caprivi schon als General Beziehungen zum Zentrum unterhalten habe, mit dem Einwand ab, Windthorst habe Caprivi als den Nachfolger Bismarcks empfohlen, weil er das Vertrauen des Zentrums besessen, mithin sei Caprivi als Zentrumskandidat anzusehen. Der leitende Einfluß des Zentrums auf die Regierungspolitik sei gefährlich.

— Berliner Weltausstellung. Das Berliner Magistratskollegium ist in der Freitagssitzung den bereits bekannten Beschlüssen der gemischten Deputation fast mit Einstimmigkeit beigetreten. Insbesondere ist der Beitrag von 10 Millionen zum Garantiefonds aus städtischen Mitteln bewilligt worden. Von der Einberufung einer außerordentlichen Stadtverordnetenversammlung wurde abgesehen, weil die Zustimmung derselben zu den betreffenden Beschlüssen in der ersten Sitzung unmittelbar nach den Ferien mit Sicherheit vorauszusehen ist. Damit ist endlich einmal ein praktischer Anfang gemacht und die Angelegenheit aus dem Bereich der bloßen Redensarten hinausgekommen. — Das Vorgehen der französischen Regierung auf der einen Seite, die von der Stadt Berlin gefaßten Beschlüsse andererseits haben zu eingehenden Besprechungen zwischen Vertretern der für Schaffung des Garantiefonds thätigen Vereine geführt. Es ist als nothwendig anerkannt worden, die auf den Herbst vertagten Maßnahmen unverzüglich aufzunehmen, sobald die von dem Reichskanzler geforderte prinzipielle Entscheidung der verbündeten Regierungen in bejahendem Sinne getroffen sein wird.

— Zur Steuerreform unterliegt es jetzt keinem Zweifel mehr, daß das Staatsministerium beschlossen hat, bei der Ausarbeitung der Gesetzentwürfe für die nächste Landtagssession, welche am 8. oder 15. November d. J. beginnen soll, zur Richtschnur zu nehmen den Verzicht des Staates auf die Grundsteuer, die Gebäudesteuer, die Gewerbesteuer und die Bergwerksabgabe. Die vier Steuern sollen den Gemeinden überwiesen werden. Dagegen kommen die Renten aus der lex Huene an die Kreise in Wegfall. Den Ersatz soll der Staat finden in der Beseitigung der lex Huene, dem Mehrertrag aus dem neuen Einkommensteuergesetz und einer neuen Vermögenssteuer, welche das Einkommen aus beweglichem und unbeweglichen Vermögen neben der jetzigen Einkommensteuer noch mit ungefähr einem Prozent belasten soll.

— Korkstopfenzoll. Der „Reichsanzeiger" macht darauf aufmerksam, daß der Korkstopfenzoll jetzt 30 M. nicht 10 M. beträgt, da frühere selbstständige Konzessionen in Spanien im Provisorium nicht verlängert sind.

— Die Sonntagsruhe der Schankwirthschaften. Auf Anfrage bei dem Berliner Polizeipräsidium hat der Vorstand des „Vereins Berliner Kaufleute der Kolonialwaarenbranche" folgende Auskunft erhalten: „Es ist den Schankwirthen gestattet, fertige Speisen, als Braten, Kotelettes u. s. w. über die Straße zu verkaufen, dazu auch Bier zum sofortigen Genuß; dagegen dürfen dieselben Aufschnitt, Brot, Butter, Käse, Eier, Zigarren u. s. w. nicht über die Straße geben. Sie machen sich dadurch doppelt strafbar, denn der Verkauf dieser Artikel ist die Ausübung des Handelsgewerbes und nicht mehr des Gastwirthsgewerbes; für das Handelsgewerbe aber haben die Gastwirthe gar nicht die Konzession." — Weshalb die Lieferung von warmem Braten erlaubt, die von kaltem Braten (Aufschnitt) aber nicht gestattet sein soll, ist ein wahres Räthsel. Wenn ferner die Wirthe nicht berechtigt sind Brot, Butter, Käse, Eier und Zigarren über die Straße zu verkaufen, weil sie keine Konzession für das Handelsgewerbe haben, weshalb dürfen sie dieselben Artikel im Lokal verkaufen? Das Eine wäre so gut Handel wie das andere. Es ist nachgerade die höchste Zeit, daß diese Sache endlich in authentischer Weise klar gestellt wird.

— Für die Wiederbelebung des ehemaligen Kartells, so schreibt die „Nationalzg." gegenüber einer Einladung der

Feuilleton.

Unter der Königstanne.

Preisgekrönter Roman von Maria Theresia May.

9.) (Fortsetzung.)

Nach flüchtigem Klopfen trat Salberg ein, ohne die Einladung dazu abzuwarten. In dem sehr einfach eingerichteten Zimmer stand Paul, der Diener des Direktors Siegfried, im Begriffe, den Inhalt eines kleinen Koffers in einem Schranke zu ordnen. Ueberrascht wandte Paul sich um, als er die Thür öffnen hörte, das Klopfen hatte er nicht vernommen. Paul war nicht geschult genug, als daß sich in seinem Gesichte nicht die Ueberraschung ausgesprochen hätte, die er beim Anblick des späten Gastes empfand. Gleichwohl war seine Verbeugung tadellos, da er nach den Befehlen des Herrn Barons fragte. — „Ist Ihr Herr in seinem Zimmer?" herrschte Salberg den Diener an. — „Jawohl," erwiderte dieser zögernd, „aber der Herr Direktor wird kaum heute noch Jemand empfangen; indeß — ich werde den Herrn Baron melden." „Nicht nöthig, ich werde mich allein melden," entgegnete Salberg barsch. „Ich bin übrigens nicht Jemand, sondern der Baron von Salberg, merken Sie sich das.

Darauf ging er auf die Thür des Nebenzimmers zu, öffnete diese rasch und stand im nächsten Momente vor dem Direktor, der sich ruhig, aber mit finsterem Gesichte von seinem Schreibtisch erhob. Nicht ein Wort des Grußes erklang von einem der Männer, sie standen sich stumm gegenüber, der junge, elegante Kavalier in kaum zu beherrschender Erregung, Rolf Siegfried in unheimlicher, eisiger Ruhe. Vor der Seele Beider tauchte die Erinnerung an eine Zeit auf, wo sie sich fast ebenso gegenüber gestanden hatten, fast ebenso und doch wie anders!

Köstliches, silbernes Mondlicht lag damals auf dem üppig blühenden, beteubend süß duftenden Flieder im Schloßgarten des Grafen von Falkenau. Glühwürmchen blitzten in dem Sammtrasen, wo dieser im Schatten lag, und eine Nachtigall sang ihre langgezogenen flötenden Melodien süß und klagend in die Nacht hinaus, da stand Rolf Siegfried, mit heißem Weh im Herzen, mit kaum zu zügelndem Zorn in der Seele und schlug dem jungen übermüthigen Aristokraten, der sich frech rühmte, eine Mädchenblume in den Staub getreten zu haben, in das lachende Gesicht. Heute rüttelte der Novembersturm an den kahlen Bäumen und trieb die rothen Flammen, die im Kamin loderten, oft weit züngelnd über den Kaminrand. Verklungen war das Lied der Nachtigall, verweht waren Duft und Blüthen, und die blauen, schönen Mädchenaugen, wo — mochten sie jetzt weinen?

„Herr Direktor"' begann Salberg gewaltsam die Erinnerung niederkämpfend, hochmüthig und mit einem flüchtigen Blick auf den prächtigen Neufundländer, der bis jetzt friedlich vor dem Kamine geschlummert hatte und nun hochaufgerichtet, mit funkelnden Augen den Baron anstarrte, „Herr Direktor, ich habe sie ersuchen lassen, zu mir zu kommen. Sie verweigerten es aber, Sie werden jedenfalls Ihre guten Gründe haben. Ich aber mußte sie heute noch sprechen, um Sie zu fragen, was oder wer Sie berechtigte, sich in meine Angelegenheiten zu mischen?" — „Ruhig, Locki!" rief der Direktor dem drohend knurrenden Hunde zu und schaute hierauf fast verwundert den Sprecher an, dann sagte er in ruhig höflichem Tone: „Ich bedauere, Herr Baron, daß sie sich nicht selbst den Weg zu mir erspart haben. Daß ich ihnen nichts zu sagen habe, darüber konnten Sie unmöglich im Zweifel sein. Meine Geschäfte führen mich einzig und allein zu dem Herrn Baron v. Rotheim."

Sie vergessen, Herr, das ich Güterverwalter des Borons v. Rotheim bin", rief Salberg zornig, „daß ich seit drei Jahren alle Geschäftsangelegenheiten selbst geführt habe, und daß ich binnen Kurzem der Gemahl der Baronesse Rotheim sein werde." — „Wozu erwähnen Sie das? Ihre Angelegenheiten und besonders Ihre intimen Familienangelegenheiten gehen mich, wie Sie ganz richtig bemerkt haben, durchaus nichts an," entgegnete Siegfried mit leichtem Sarkasmus. — Salberg biß sich auf die Lippen. „Ich fand es nöthig, Ihnen in Erinnerung zu bringen, mit wem Sie es zu thun haben," rief er hochfahrend. — „Ich habe keinen Augenblick vergessen, daß mir Baron Salberg gegenübersteht," sagte Siegfried so bedeutsam, daß Salberg scheu zur Seite sah. — „Desto besser für Sie," erwiderte er jedoch gleich darauf boshaft, „ich wäre heute nicht mehr geneigt, wie vor Jahren, einen heißblütigen Jungen, der sich mir gegenüber vergessen hatte, gutmüthig laufen zu lassen."

Nicht die leiseste Veränderung ging in dem ausdrucksvollen Gesichte des Direktors vor, nur seine Hand ballte sich auf dem Tische. „Ihr Gedächtniß scheint nicht ganz treu zu sein," entgegnete er gelassen. „Ich würde Ihnen heute, wie vor fünf Jahren, eine Genugthuung in Ihrem Sinne verweigern. Ich duellire mich nicht, am allerwenigsten mit einem Manne, der längst aufgehört hat, satisfaktionsfähig zu sein." — Der Baron wurde leichenblaß. „Herr!" rief er fast kreischend, „was unterstehen Sie sich?" — Eine entschiedene Handbewegung Siegfried's gebot ihm Einhalt. „Genug, Herr Baron Salberg," sagte der Direktor gemessen. „Sie sehen, daß eine Unterredung zwischen uns besser unterbleibt. Sie werden, so lange ich auf dem Schlosse bin, dasselbe verlassen; der Herr Baron wird Ihnen von dieser meiner Forderung bereits Mittheilung gemacht haben. Ob sie Ihre Stellung in Rotheim-Fernow nach meiner Abreise wieder einnehmen werden, darüber hat natürlich Baron Rotheim zu bestimmen."

Nervös nagte Salberg mit den glänzenden weißen Zähnen an der Unterlippe und rastlos strich die gepflegte Rechte durch das krause, hellblonde Haar. „So", sagte er höhnisch, „weil es Ihnen beliebt, soll ich in aller Geschwindigkeit verreisen. Und das stellen Sie auch noch als „Forderung" hin! Davon hat mir Baron Rotheim natürlich nichts gesagt, er liebt es nicht, Märchen zu erzählen. Daß ich ein Narr wäre, Ihnen das Feld räumen, Sie würden gehen, nicht ich. Ich erkläre jede Verbindlichkeit Ihrem Hause gegenüber für aufgehoben." — „Wollen Sie, daß Baron v. Rotheim-Fernow Konkurs ansagt?" fragte Siegfried scharf. „Gehen Sie, Herr Baron! Sie verdanken es wahrlich nur meiner Schonung für den Namen Rotheim, das ich Sie nicht als Urkundenfälscher verhaften lasse. Schweigen Sie," fuhr Siegfried fort, als Salberg, auf das Heftigste erregt, etwas erwidern wollte. „Sie wissen, daß die Beweise Ihrer Betrügereien in meiner Hand sind. Unser Kassirer wird Ihnen morgen Ihre Verkaufsprovision auszahlen, und der Abend trifft Sie nicht mehr im Schlosse." Der Direktor berührte die Glocke. „Paul" befahl er dem ein-

„Schles. Ztg.“, sind die Erfahrungen der letzten Landtagssession wahrlich kein gutes Horoskop. Die „Schles. Ztg.“ hatte nämlich an die Nachricht über den freikonservativen Parteitag in Breslau die Bemerkung geknüpft, daß derselbe sich für ein Zusammengehen der früheren Kartellparteien bei den nächsten Landtagswahlen entscheiden werde.

— Einen sonderbaren Aufruf veröffentlicht die „Kreuzztg.“ zum Schutz gegen unberechtigte Irrsinnserklärung. Mehrere hundert zumeist adlige Herren, Grafen und Barone, insbesondere Mitglieder des Herrenhauses und theilweise auch des Reichstags und Abgeordnetenhauses konservativer Richtung, dazu bekannte Führer der Konservativen im Lande, Redakteure antisemitischer Blätter wie der „Staatsbürgerzeitung“ und der „Dresdener Nachrichten“, sowie eine Anzahl Professoren, fordern auf, in der Litteratur, in der Presse und durch Petitionen an die gesetzgebenden Faktoren auf „die größtentheils noch blinde öffentliche Meinung hinzuwirken“, um gegen unberechtigte Irrsinnserklärungen im Wege der Aenderung der Gesetzgebung „einen wirksameren Schutz herbeizuführen, als das freie Ermessen des Richters und das Gutachten der von ihm oder von der Polizeibehörde beauftragten „Sachverständigen“.“ Nicht Juristen und Mediziner sollen darüber entscheiden, sondern eine Kommission unabhängiger Männer. Außerdem sollen die Irrenanstalten einer schärferen Kontrole unterliegen.

— Zum Ritualmordprozeß in Cleve. In der Nachmittagssitzung am Freitag theilte der Präsident mit, ein anonymer Brief mache ihm den Vorwurf, daß er Buschhoff zu milde behandle und den Prozeß nicht beschleunige. Er bemerkte dazu, er behandle Buschhoff wie andere Angeklagte; er erblicke in jedem Angeklagten den Menschen und erachte als seine oberste Pflicht das Ermitteln der Wahrheit, daher sei eine langsame und sorgfältige Verhandlung geboten. Beim Eintritt der Hermine Buschhoff bricht der angeklagte Vater derselben in krampfhaftes Weinen aus und auch die Tochter schluchzt heftig. Es wird ein beim Angeklagten Buschhoff vorgefundener Sack vorgezeigt, an dessen Außenseite braune Flecke vorhanden sind. Der Angeklagte, nach dem Ursprung dieser Flecken befragt, behauptet, daß der Sack zum Zudecken der Räucherfässer gedient habe und daß die Flecken möglicher Weise dadurch entstanden sein können, daß noch Blut in dem zu räuchernden Fleische gewesen.

— Zur Wemdinger Teufelsaustreibung. Die vom baierischen Kultusministerium betreffs der Wemdinger Teufelsaustreibung angeordnete Untersuchung ist im Sande verlaufen, und zwar, wie es scheint, ohne Bedauern der allen Streitpunkten geflissentlich aus dem Wege gehenden Regierung.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Unkontrolirbare Gerüchte versichern, daß zwischen Graf Taaffe und Justizminister Schönborn ernstliche Differenzen wegen der Behandlung der Deutschen bestehen. Taaffe hätte die bekannten, jüngst besprochenen Beschwerden der Deutschen größtentheils als berechtigt anerkannt und deren Abhilfe zugesagt; der Justizminister aber, der die von den Deutschen beanstandeten Verfügungen getroffen, verfechte letztere entschieden und widersetze sich energisch jeder Konzession an die Deutschen. Der Konflikt ruhe einstweilen, da Taaffe Krankheits halber abwesend.

Neuerdings tritt mit größter Bestimmtheit das Gerücht auf, daß Graf Joseph Zichy zum ungarischen Handelsminister ausersehen sei. Minister Hoegyny Marich werde im Spätsommer den Grafen Sczegenyi als Botschafter in Berlin ablösen.

Am Sonnabend wurde in der Klub-Sitzung von der vereinigten deutschen Linken beschlossen, auf eine Spezialdebatte über die Valuta-Vorlage einzugehen und die Abstimmung im Plenum als eine sachliche frei zu geben.

Die Zeitungen melden, daß am Sonnabend Konferenzen zwischen den Mitgliedern der Rothschildgruppe stattgefunden haben, in welchen ein Meinungsaustausch über die Valuta-Herstellung und die damit zusammenhängenden Finanzgeschäfte gewechselt wurde. Positive Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

Schweiz.

Im Hafen von Ouchy am Genfersee ist heute Mittag um 1 Uhr der Kessel des Dampfschiffes „Montblanc“ geplatzt. Der Dampf strömte in den vollbesetzten Salon erster Klasse und verbrühte alle Anwesenden in fürchterlicher Weise. Die letzte Nachricht spricht von 27 Todten und 24 schwer Verwundeten, fast alle Ausländer (Engländer und Franzosen.) Der „Montblanc“ ist der größte und schönste Dampfer auf dem Genfersee.

Spanien.

In Tortosa ist ein großes Feuer ausgebrochen, welche die große Schiffsbrücke über den Ebro, das Palais des Bischofs und das Zollhaus vernichtete. Viele Arbeiter sind in den Flammen umgekommen und auch der Bischof, welcher sich unter den größten Anstrengungen an den Rettungsarbeiten betheiligte, hat mehrfache Brandwunden erlitten.

Frankreich.

Am Sonnabend ereigneten sich vier Cholerafälle in Courbevoie, 1 in Clichy, 1 in Pudaux, 2 in Asnières, 5 in Saint-Oueu. Seitens des gesundheitspolizeilichen Komitees wurden je zwei Aerzte mit zwei Polizeikommissären mit der Inspektion der infizirten Orte beauftragt.

Schweden und Norwegen.

Eine große Feuersbrunst zerstörte in Christiansand nahezu die Hälfte des bestgebauten Stadttheils; mehrere hundert Häuser, die norwegische Bank, die Sparkasse, das Posthaus, ein großes Sägewerk und bedeutendes Holzlager wurden bis auf den Grund zerstört, von den Festungswerken und Militär-Etablissements blieben nur die Mauern übrig. Viele Menschen wurden obdachlos. Die betroffenen Versicherungs-Gesellschaften sind zumeist norwegische. Der Gesammtschaden wird auf sieben Millionen Kronen geschätzt.

Rußland.

Eine Versammlung, bestehend aus dem Präsidenten der Nowgoroder Handelskammer, den Börsenpräsidenten und Chef der Handelskammer, den Vorstehern zahlreicher kommerzieller Vereinigungen und medizinischer Kapazitäten, hat mit Stimmen-Mehrheit beschlossen einen Antrag auf Verschiebung der Jahres-Messe in Nischnei-Nowgorod abzulehnen und von diesem Beschlusse das Ministerium zu verständigen. Es wurde ferner beschlossen, dafür Sorge zu tragen, daß keine Waare aus Asien ohne Quarantaine auf den Markt gebracht werden darf. Der Errichtung eines schwimmenden Cholera-Hospitals in Nischnei-Nowgorod für 400 Personen wird zugestimmt. An das Markt-Komitee in Nowgorod sind bereits zahlreiche Absagungen seitens der Kaufleute aus der Provinz zugegangen.

Nach Privatmeldungen aus Batum ist dort ebenfalls die Cholera ausgebrochen. In der Umgebung von Baku starben 75 Prozent der Erkrankten. Die an der Wolga liegenden Städte weigern sich die von Astrachan kommenden Schiffe landen zu lassen.

Die Unruhen in Astrachan, welche die Verhängung des Belagerungszustandes zur Folge hatten, sind dadurch entstanden, daß mehrere Leute, welche sich den Vorschriften der Aerzte und der Behörden nicht fügen wollten, körperlichen Züchtigungen von der Polizei unterworfen wurden. Das Krankenhaus, vor welchem Zusammenrottungen stattfanden, wurden fast zerstört und sollen bei dieser Gelegenheit zwei Aerzte getödtet worden sein. Da die Polizei sich als vollständig machtlos erwies, wurde Militär requirirt, das mehrere Schüsse abgab und die Unruhigen auseinander trieb. Es wird befürchtet, daß die Tumulte größere Dimensionen annehmen werden, zumal auch in Baku sich starke Gährung bemerkbar macht.

Serbien.

„Male Novine“ meldet, der türkische Gesandte Feridun Bey habe wegen Bedrohung seines Lebens seinen Posten in Belgrad verlassen und sei nach Semlin übergesiedelt, ohne der serbischen Regierung eine Anzeige zu machen oder einen Stellvertreter zu bestimmen. — Zum besseren Verständniß dieser Angelegenheit dient folgende Meldung des „Pester Lloyd“: „Ein herzegowinischer Emigrant theilte dem türkischen Gesandten Feridun Bey mit, er und noch einige Freunde seien vom serbischen Ministerpräsidenten Paschitsch bezahlt worden, um ihn zu ermorden; er warnte den Gesandten vor der ihm drohenden Gefahr. Feridun Bey bat hierauf um polizeiliche Assistenz, der Minister des Innern erwiderte jedoch, er könne nur dafür bürgen, daß ihm auf der Straße nichts begegne, für das Weitere könne er keine Verantwortung übernehmen. Die Affaire soll der Gegenstand eines Notenwechsels sein.“

Bulgarien.

Unter den in Dubnitza Verhafteten befindet sich auch der zweite Häuptling der unter Führung des Athanas stehenden Räuberbande, Namens Dimo Todoroff Banja, der Vertraute des Athanas. Alle Betheiligten rekognoszirten ihn im Laufe der Untersuchung als denjenigen, welcher den Eisenbahnzug bei Tscherkeßköi aufgehalten und sechs Personen gefangen genommen hat. Ferner wurde ein gewisser Athanassoff verhaftet; derselbe gehörte der Bande an, welche die Verwandten des Sultans, Ahmed Bey, und Salis Bey, gefangen fortschleppte. Die Behörde brachte auch in Erfahrung, daß der Bandenchef Athanas im letzten Herbste nach Bulgarien gekommen sei und ein Kutzovalachisches Mädchen, Namens Kaval, geheirathet hat. Der Aufenthalt anderer Mitglieder der Bande wurde gleichfalls von der Polizeibehörde in Erfahrung gebracht, mehrere Hehler wurden verhaftet.

Rumänien.

Eine in Bukarest erschienene Broschüre des Senators Soimesku bezeichnet die „rumänische Liga“ als eine russische Intrigue und warnt vor der panslavistischen Gefahr, denn falls jemals Rußland über den Dreibund siegen sollte, werde Rumänien ein russisches Gubernium werden.

Türkei.

Die amtliche Eröffnung neuer Quarantaine-Anstalten in Ziwin und Kaleh boghar an der russischen Grenze hat stattgefunden. Wie verlautet, nimmt die Cholera in Folge der furchtbaren Hitze in Syrien große Dimensionen an.

Afrika.

Die Dahomeer erstürmten Badagny, brannten die katholischen Missionen nieder und ließen 6 belgische Patres und 3 weiße Schwestern den Tod auf dem Scheiterhaufen erleiden. Der Kommandant Riou machte einen Ausfall mit seinen Truppen, holte die Dahomeer ein und schlug dieselben nach einstündigem Kampfe in die Flucht. Die Dahomeer ließen 100 Todte und 30 Verwundete auf der Wahlstatt. Die Verwundeten wurden von den schwarzen Hülfstruppen geköpft. Kommandant Riou ist ziemlich schwer verwundet.

Amerika.

Die Ausständischen verschanzten sich in Homestead. Eine starke Abtheilung Pinkerton-Polizei rückte gegen die Stadt vor. Die Ausständigen erhalten fortgesetzt Zuzug. Dieselben sind gut bewaffnet und hinreichend mit Munition versehen.

Provinzielles.

Kulm, 9. Juli. (Ertrunken. Feuer.) Wieder ist beim Baden ein junger Mensch, der 17jährige Neumann aus Abbau Niederausmaß, ertrunken. Er ging am Montag in Gesellschaft eines Seminaristen nach dem Rotzollschen Teiche, gerieth in eine tiefe Stelle und verschwand. Obgleich der Seminarist mehrere Male tauchte, gelang es ihm doch nicht, den Verunglückten zu retten. Erst Abends gelang es, dem „Ges.“ zufolge, mit langen Stangen den Leichnam aus dem Wasser zu fischen. — In der vorigen Woche wurde das Haus des Käthners Zabrowski in Niederausmaß in Flammen gesetzt. Ein neunjähriger Schulknabe kochte mit Haidekraut das Mittagessen. Als er wieder frisches Brennmaterial holte, fiel Feuer aus dem Herde auf das vor diesem liegende trockene Haidekraut, und als er zurückkam, fand er die ganze Stube in Flammen. Der Knabe hatte noch soviel Geistesgegenwart, seine kleine Schwester aus dem brennenden Hause zu tragen und um Hilfe zu rufen. Den herbeigeeilten Leuten gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

---

tretenden Diener, „reiche dem Herrn Baron seinen Hut.“

Fassungslos nahm Salberg den Hut in Empfang, den er beim Eintritt auf einen Sessel geschleudert hatte, und schickte sich an, das Zimmer zu verlassen. Auf der Schwelle wandte er sich noch einmal um. „Freuen Sie sich nicht allzu sehr, daß Sie sich heute rächen können,“ sagte er mit unterdrückter Stimme, „die Reihe kommt wohl auch an mich, und dann wehe Ihnen!“ — „Sie irren sich. Ich räche mich nicht,“ entgegnete Siegfried ernst. „Ich erfülle einfach meine Pflicht!“ (Fortsetzung folgt.)

Südliche Frühlingstage.

Von **Paul Lindenberg.**

(Nachdruck verboten.)

XIV.

Algier.

Die Araber Algiers, sie haben nichts Sklavenhaftes, Geduldetes an sich, wie es in Kairo der Fall ist; sie lieben es, hier noch vielfach als Herren aufzutreten, ganz gleich, ob ihre schlanken, sehnigen Glieder ein vornehmer, schneeweißer Burnus, unter dem die mit weißen Strümpfen und rothen Lederpantoffeln bekleideten Füße hervorsehen, umhüllt, oder ob die einzige Gewandung aus einem burnusartig zugeschnittenen braunen Kaffeesack oder aus einem die Spuren jahrzehntelangen Gebrauchs aufweisenden grellbunten Teppich besteht; die Haltung ist fast immer aufrecht, stolz, die braunen Gesichter sind von kühnem Ausdruck, und in den schwarzen, glänzenden Augen funkelt oft ein düsteres Feuer, das Kunde davon gibt, daß diese Araber noch nicht die Hoffnung einer dereinstigen Erlösung von der gehaßten Fremdherrschaft aufgegeben haben. Im Gegensatz zu dem Gang der Männer ist derjenige der Frauen schlaff und schläfrig; bis auf die Augen weiß umhüllt, von zarter Figur, die bei denen älteren Geschlechts eine rundliche Füllung angenommen hat, trippeln sie in ihren schwarzen Lackschuhen monoton einher, die reichern von ihnen von Dienern oder Dienerinnen gefolgt und unter der weißen oberen Umhüllung kostbare seidengewirkte und gestickte Kleidungen mehr errathen als sehen lassend. Unverschleiert erscheinen die Jüdinnen, meist bunt aufgeputzt und, gleich ihren handeltreibenden Männern, häufig von unangenehmer Vertraulichkeit, sowie die Kabylinnen, diese fast immer in den Lumpen der Armuth, ebenso wie man den Kabylen und Sudannegern, die in langer Reihe, eines kleinen Verdienstes harrend, schwatzend und gestikulirend an der freien Seite des Boulevards hocken, ansieht, daß für sie wenig vom Tische des Ueberflusses gefallen ist. Verächtlich sehen auf sie die Malteser herab, stattliche Erscheinungen in gelben Seidenjacken mit weißen Aermeln und in weißen Pumphosen, ganz zu schweigen von den würdevoll dahinwandelnden, in luftige grüne Seidenröcke gekleideten, beturbanten Abkömmlingen des Propheten, vor denen selbst die stets Possen treibenden, stets vergnügten und lachenden Rudel der den edeln Schuhputzerberuf ausübenden jungen Araberschlingel einigen Respekt zu haben scheinen. Diese hoffnungsvollen Sprößlinge Jung-Arabiens und die bedeutend ausgewachsenern arabischen Händler umschwärmen Euch wie die Motten das Licht; laßt Eure Fußspitze nur ein wenig unter dem Tische hervorgucken, so wird sie flugs von einem grinsenden, bürstenschwingenden, seinen Fez weit auf dem Hinterkopf tragenden Bengel bearbeitet, und zeigt nur die geringste Kauflust, so werdet Ihr auf Stunden lang nicht die fliegenden braunen Kommerzienräthe los, die Euch tausenderlei Sachen — Waffen, Fächer, Tarbuschs, Felle, Decken, geflochtene Zigarrentaschen, Schmucksachen, Gazellenhörner, Pantoffel, Straußeneier, Tschibuks, getriebene Metallplatten und dergleichen mehr — auf Euern Tisch packen und deren Redegewandtheit nur den zuerst geforderten, unverschämt hohen Preisen gleichkommt, von denen sie sich übrigens im Umsehen die Hälfte oder auch zwei Drittel herabhandeln lassen.

Während des Morgens und Vormittags ist dieser Boulevard fast ausschließlich dem geschäftlichen, des Nachmittags und Abends mehr dem gesellschaftlichen Leben eingeräumt. Früh beginnt ja im Orient der Tageslauf, um der Sonne einen Vorsprung abzulaufen, und kaum ist sie aus dem Meere getaucht, so ist schon in diesem Theile Algiers Leben und Bewegung zu verspüren, mit jeder Minute zunehmend und um die neunte, die zehnte Vormittagsstunde seinen Höhepunkt erreichend. Lange Züge von Kameelen bringen schwere Lasten zum Hafen hinunter, hochbepackte Eselein trippeln bedächtig hinterher, auf schwergefügten, von stämmigen Ochsen gezogenen Holzwagen sind Pyramiden von Weinfässern aufgethürmt, Hunderte frucht- und gemüsegefüllter Körbe werden von Kabylen an Bord der französischen Dampfer geschleppt, von denen jeden Tag einer nach Marseille geht und einer von dort kommt; zu den Kontors der großen Dampfschiffgesellschaften drängen sich Neger, Araber, Europäer, um Auskunft über Arbeitsgelegenheiten zu erhalten oder sich für den Schiffsdienst anwerben zu lassen; gravitätisch, die Beine übereinander geschlagen, sitzen unter den Arkaden einige Araber, mit gemessener Stimme Handelsgeschäfte verabredend, von den nahen Dörfern herein werden staubaufwirbelnde Ziegen- und Schafheerden getrieben, die hier zum Verkauf gestellt werden sollen, und schellenklirrend, mit vier Pferden bespannt, rumpeln uralte Postkutschen herein, die oben auf dem Verdeck und im Innern des Wagens in buntem Gemisch verschleierte Araberinnen, halbnackte Kabylen, europäische, zum Markt hereinkommende Männer und Frauen, Touristen mit Tropenhelmen und beurlaubte französische Soldaten beherbergen, welch letztere sichtlich behaglich von ihrem hohen Sitze auf einige unter Trompetengeschmetter und Trommelwirbel zu Felddienstübungen ausrückende Züge berittener Chasseurs d'Afrique und merkwürdig flink marschirender Zuaven herniederblicken.

Nachmittags und Abends ein ganz andres Bild: die Plätze vor den Cafés und Restaurants sind fast sämmtlich besetzt, auf dem gegenüberliegenden Trottoir promenirt die elegante Welt auf und ab, die Herren meist in sommerlichen Gewandungen, die Damen in modernsten Pariser Toiletten, von ihnen in oft recht saloppen Kostümen die Töchter Albions abstechend, die in dichten Schaaren von ihren Pensionshäusern Moustapha Supérieurs herniedergestiegen sind und ob ihrer verwegenen Trachten selbst den schweigsamen verschleierten arabischen Schönen ein spöttisches Lächeln entlocken, das sich auch im muthwilligen Glänzen der Augen ausdrückt, die, im Gegensatz zu denen ihrer Väter und Brüder, manch freundlichen Blick den flotten, adrett gekleideten Reiter- und Zuaven-Offizieren zusenden, die hier in großer Zahl umherflanieren. Auch auf dem breiten, vorzüglich gepflasterten Damm ist ein reges Hin und Her; hier, dieser Kapitän der Chasseurs d'Afrique in seiner malerischen Uniform — rothes Käppi mit lichtblauem Rande, blaue, verschnürte Jacke mit Silberbesatz, rothe, weitgefaltete Hosen bis zu den hohen Stiefeln — weiß, daß sein herrlicher Araberhengst allgemeines Aufsehen erregt, und dort jene vier in einem aufgeschlagenen Landauer sitzenden, kaum erwachsenen Araberinnen, unter deren Schleiern blitzende Schmucksachen hervorflimmern, wissen gleichfalls, daß sie vieler Neugierde erwecken, und stecken lachend und tuschelnd die Köpfe zusammen; leichte Wägelchen mit luftigem Zeltdach rollen flink dahin, Reisende kommen und streben zum Hafen wie zum benachbarten Bahnhof, die Matrosen eines vor kurzem eingelaufenen französischen Kriegsschiffes erscheinen in geschlossenen Gruppen auf der Bildfläche und von dem nahen Gouvernementplatze her erklingen die munteren Weisen einer Turko-Kapelle, die dort zu bestimmten Nachmittagsstunden konzertirt.

× **Gollub,** 10. Juli. (Spielschule. Freiw. Feuerwehr.) Eine Kinderspielschule wird hier von einer Dame begründet werden; eine solche ist hier ein lange gefühltes Bedürfniß, wir hoffen daher, daß das Unternehmen allseitig unterstützt werden wird. — Die städtischen Behörden haben der freiwilligen Feuerwehr zur Beschaffung von Löschgeräthen 30 Mark bewilligt; der Besitzer der hiesigen Dampfschneidemühle F. W. Meyer in Spandau hat 15 Mk. dazu beigesteuert; weitere Beiträge sind erwünscht.

Briesen, 8. Juli. (Kaufmännischer Verein. Ertrunken.) Der hiesige kaufmännische Verein hat beschlossen, sich dem Verbande kaufmännischer Vereine Westpreußens anzuschließen. — Auf einem Gute der Umgegend fiel das 2jährige Kind eines Arbeiters in einen Wassereimer und ertrank.

n **Soldau,** 11. Juli. (Verschiedenes.) Der hiesige Männergesangverein „Melodia" veranstaltete am gestrigen Sonntage zur Feier des Stiftungsfestes ein Vokal- und Instrumentalkonzert. Die Musikpiecen wurden von der Musikkapelle des Regiments Graf Dönhoff ausgeführt. — Auf dem Spielplatze ereignete sich kürzlich ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein achtjähriger Knabe hatte das Mißgeschick, von einem spitzen Pfeile in das Auge getroffen zu werden, so daß seine Ueberführung in die Klinik nothwendig wurde. Es ist fraglich, ob er die Sehkraft wieder erlangt. — Herr Zahlmeister Holzhütter von hier ist nach Osterode versetzt worden. — Die Heu- und Kleeernte ist in diesem Jahre nicht so günstig ausgefallen, als man gehofft hat. Auf dem letzten Viehmarkt sind die Viehpreise wesentlich heruntergegangen.

Löbau, 8. Juli. (Verurtheilung.) In der Strafkammersitzung am 6. d. M. wurde der Pfarrer Batke aus Radomno wegen Beleidigung des Kreisschulinspektors Schröter aus Thorn, deren er sich in einer polnisch-katholischen Versammlung in Neumark schuldig gemacht, zu einer Geldstrafe von 500 M. verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte nur 400 M. beantragt.

—e. **Marienwerder,** 10. Juli. (Selbstmord. Schützenfest. Sonntagsruhe.) Der bei der Wittwe Schmodde in Dienst stehende Knecht Otto Emmerich aus Garnseedorf hat sich aus bisher unbekannten Gründen im Walde erhängt. — Die hiesige Schützengilde feiert am 10. und 11. d. Mts. ihr Schützenfest, es wurde wie üblich am Vorabend des Festes um 9 Uhr ein Zapfenstreich gehalten und den Würdenträgern des vorigen Festes Ständchen gebracht. — Die Zeit des Hauptgottesdienstes ist für unsere Stadt auf die Zeit von 9½ bis 11½ Uhr Vormittags behördlicherseits festgesetzt worden. Es fällt daher der Gottesdienst in der katholischen Kirche, der erst um 12 beendet ist, noch ½ Stunde in die Zeit der Offenhaltung der Geschäfte. Jedoch ist eine Einignng der beiden kirchlichen Behörden nicht zu erzielen gewesen.

Berent, 9. Juli. (Zu dem Morde) auf dem Vorwerk Schönhof (Kreis Berent), über den wir s. Z. berichteten, wird der „D. Z." gemeldet, daß die Sektion der Leiche der jungen Kutscherfrau Stangowski unzweifelhaft deren gewaltsame Tödtung ergeben hat. Sie hat zunächst mit einem schweren stumpfen Instrument, wahrscheinlich einem Stein, zwei Schläge auf den Kopf erhalten und ist dann in das Wasser geworfen worden. Der Mörder soll bekanntlich ihr Ehemann sein, mit dem sie erst seit kurzer Zeit verheirathet war und von dem sie ein Kind unter dem Herzen trug.

Konitz, 9. Juli. (Ertrunken. Toller Hund. Schlechter Streich.) Vor einigen Tagen ertrank in Grünchotzen der Besitzersohn Ruschek im Alter von 24 Jahren. Er wollte einen auf der entgegengesetzten Seite des Ufers befindlichen Kahn holen, wagte sich zu weit in den Fluß, und da er des Schwimmens unkundig war, ertrank er. — In dem Dorfe Gostoczyn wurde der 7-jährige Sohn eines Besitzers von dem Hunde gebissen den er zum Hüten gebrauchte. Der Hund hatte sich einige Tage auf den Feldern umhergetrieben, kam zurück und biß den Knaben, einige Stück Vieh und andere Hunde. Er wurde erschossen und der Kreisthierarzt stellte die Tollwuth fest. Dem Knaben wurde sofort ärztliche Hilfe zu theil. — Vor einigen Tagen hat ein Besitzerssohn einen schlechten Streich gemacht, indem er 5 alte Weidenbäume an der Landstraße bei Motilla-Mühle anzündete. Der Weg war nach dem „G." während der Nacht nicht zu passiren.

Elbing, 9. Juli. (Die Verweigerung des kirchlichen Begräbnisses) für den verstorbenen Kreisbauinspektor Bachem ist darum erfolgt, weil Herr B. Freimaurer ist. Es heißt dann weiter: Freimaurer beanspruchen bekanntlich nicht die Ehre des kirchlichen Begräbnisses und erhalten solche auch nicht kirchlicherseits. Die Kirchengesetze seit Alters lassen das nicht zu, und jeder Vernünftige wird ihnen hierin zustimmen. (!) Uebrigens war der Verstorbene nicht blos in letzter Zeit seinen kirchlichen Pflichten nicht nachgekommen, sondern hatte sich ausdrücklich dem Geistlichen gegenüber, welcher ihn besuchte, es verbeten, daß ihm von den kirchlichen Heilsmitteln, den Sakramenten auch nur gesprochen werde.

↑ **Mohrungen,** 10. Juli. (Verschiedenes) Mit dem Bau der hiesigen katholischen Kirche ist begonnen worden und soll Ende d. M. nach Aufführung der Fundamente eine feierliche Grundsteinlegung erfolgen. Der Entwurf zu dem kapellenartigen Bau ohne Wohnhaus für den Geistlichen ist vom Königl. Baurath Otto in Konitz bearbeitet und hat Herr Hildebrandt-Maldeuten die Ausführung des Baues übernommen. — Das diesjährige Ober-Ersatzgeschäft wird im hiesigen Kreise am 19. und 20. d. M. in Mohrungen, am 21. und 22. in Saalfeld abgehalten werden. — Am 7. d. wurde auf der Rückfahrt von der kirchlichen Trauung aus Mohrungen nach Paradies durch unsinniges Wettfahren das Brautpaar aus dem Wagen geschleudert, wobei die junge Frau sich erhebliche Kontusionen im Gesichte zuzog und den Verlust einiger Zähne zu beklagen hatte. — In voriger Nacht haben allem Anscheine nach rohe Burschen den Garten des hiesigen Gasthofbesitzers L. verwüstet, indem alle Weinreben abgeschnitten und viele junge Obstbäume beschädigt worden sind.

Posen, 9. Juli. (Vergiftet.) Ein auf der Wallischei wohnhafter Schmied P. hat gestern Vormittag in Folge fortwährender Zwistigkeiten mit seiner Frau, welche ihm das Leben verbitterte, Salzsäure getrunken, um sich damit zu vergiften. Der Lebensüberdrüssige wurde sofort nach dem städtischen Krankenhause geschafft, woselbst er der „Pos. Z." zufolge verstorben ist.

Fraustadt, 9. Juli. (Entsprungene Gefangene.) Gestern Nacht zwischen 1 und 3 Uhr sind aus dem hiesigen Zentral-Gefängniß von den aus der Gefangenen-Anstalt zu Plötzensee nach der hiesigen Anstalt überführten Strafgefangenen sechs entwichen. Die Ausreißer hatten, wie die „Pos. Ztg." berichtet, neben dem Fenster ihres Schlafgemachs, in welchem sich noch 10 andere Gefangene befanden, die Mauer durchbrochen. Durch das so entstandene Loch krochen sämmtliche hindurch und gelangten, nachdem sie die hohe Gefängnißmauer überstiegen hatten, ins Freie. Als um 3 Uhr der Wächter die Gefangenen revidiren wollte, theilten ihm die anderen Gefangenen mit daß 6 die Flucht ergriffen hätten. Trotzdem man die Ausreißer bald verfolgte, gelang es dennoch nicht, ihrer habhaft zu werden; sie sollten sich aber nicht alle lange der Freiheit erfreuen, von ihnen faßte man 4 in Alt-Kloster noch Vormittags ab und lieferte sie gegen Abend wieder hier ein.

Lokales.

Thorn, 11. Juli.

— [**Personalien.**] Der stellvertretende Kreisschulinspektor Herr **Richter** zu Thorn ist vom 28. Juli ab zu einer achtwöchentlichen militärischen Uebung einberufen und wird während dieser Zeit in den Geschäften der Kreisschulinspektion Thorn von Herrn Kreisschulinspektor **Dr. Hubrich** in Kulmsee vertreten. — Der Gastwirth Eduard **Berner** zu Piaske ist als Gemeindevorsteher für die Gemeinde Piaske bestätigt.

— [**Kaufmännischer Verein.**] Die gestrige Fahrt mit dem vollbesetzten Dampfer Prinz Wilhelm hatte 2½ Uhr zuerst stromaufwärts begonnen und landete um 4½ Uhr an dem Ufer bei Niedermühle, so daß die Gesellschaft unter Musikbegleitung auf dem Tummelplatz in Philippmühle um 5 Uhr anlangte. Der Wirth hat auf Anweisung des Vorstandes den Platz mit angenehmen Ruheplätzen sehr hübsch ausgestattet, und, wie zu seinem Ruhme gesagt sein muß, für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt. Von hier aus sind die schönen landschaftlichen Umgebungen von Niedermühle besichtigt worden und durch Spiel und Tanz ist die Zeit bis zur Abfahrt in der fröhlichsten Stimmung ausgefüllt worden. Bei der Rückfahrt war der Dampfer durch Lampions und Feuerwerk erleuchtet, und nach einer bei herrlichem Wetter in heiterster Stimmung erfolgten Rückfahrt langte der Dampfer um ½11 Uhr hier an. Die Theilnehmer haben mit größter Befriedigung den Dampfer verlassen und ist dem Vorstande von allen Seiten Dank für das schöne Arrangement abgestattet worden.

— [**Das Kriegerfest des Bezirks Thorn**] des deutschen Kriegerbundes am gestrigen Sonntag in Kulmsee, verbunden mit dem 10jährigen Stiftungsfeste des Kulmsee'er Kriegervereins, wurde am Sonnabend Abend durch einen großen Zapfenstreich eingeleitet. Sonntag früh ertönte die Reveille durch die Straßen der Stadt. Im Laufe des Sonntagvormittags trafen die auswärtigen Vereine theils mit der Bahn, theils mittelst Wagen am Festorte ein und wurden zu verschiedenen Zeiten am Bahnhofe bezw. am Eingange der Stadt durch die Fahnensektion des festgebenden Vereins und das Festkomitee unter Vorantritt der Musikkapelle des Thorner Artillerieregiments in die festlich geschmückte Stadt eingeholt und nach dem Festlokale „Villa nova" geleitet. Hierselbst fanden in dem neuerbauten Saale von 10—12 Uhr die amtlichen Verhandlungen des Bezirkstages statt, bei welchen die einzelnen Vereine durch Delegirte vertreten waren. Nach Uebergabe des Sitzungslokales durch den Vorsitzenden des Kriegervereins Kulmsee, Herrn Bürgermeister, Lieutenant d. L. Hartwich, an den Bezirksvorsitzenden, Herrn Oberstlieutenant a. D. Zawadda-Thorn, begrüßte letzterer die Delegirten und eröffnete die Sitzung mit einem Hoch auf den Kaiser. Es wurde festgestellt, daß 21 Delegirte und 7 Mitglieder des Bezirks-Vorstandes anwesend waren. Aus den Verhandlungen ist hervorzuheben, daß für die Jahresrechnung der Bezirkskasse, nachdem dieselben durch einen Rechnungsausschuß geprüft und für richtig befundem war, der Kassenführer entlastet wurde. — Der Geschäftsbericht des Bezirksvorstandes wurde zur Kenntniß gebracht. Es ist beschlossen, daß derselbe vervielfältigt und den Vereinen zugestellt werde. — Herr Regierungsassessor Lieutenant d. R. v. Kienitz-Thorn entwickelte in seinem Vortrage ein interessantes Bild über die Eindrücke, welche er als Delegirter bei der Feier der Grundsteinlegung zum Kaiser Wilhelm-Denkmal auf dem Kyffhäuser gewonnen hatte. — Der Bericht des im v. Mt. vom Bezirk entsandten Abgeordneten zum Bundestage in Flensburg erschien s. Z. in der „Th. Pr." und gelangte dadurch zur Kenntniß der Vereine, weshalb wegen vorgerückter Stunde von einer mündlichen Berichterstattung abgesehen wurde. — Das nächste Bezirksfest, welches voraussichtlich mit der Fahnenweihe des Landwehr-Vereins Thorn verbunden werden wird, findet im Sommer k. J. in Thorn statt. — Der bisherige geschäftsführende Vorstand des Bezirks wurde durch Akklamation wiedergewählt. Es sind dies die Herren Oberstlieutenant **Zawadda-Thorn**, Lieutenant Hartwich-Kulmsee, Prem. Lieutenant Heumann-Kulmsee, **Küntzel-Thorn** und **Fuchs-Thorn**. Außerdem haben die Vereine in ihren nächsten Versammlungen je einen Beisitzer zur Bildung des Gesammtvorstandes zu wählen. — Der Bezirkskassenbeitrag der Vereine ist auf 10 Pfg. pro Mitglied und Jahr festgesetzt. — Nach Besprechung mehrerer interner Angelegenheiten wurde der Bezirkstag geschlossen. Inzwischen waren sämmtliche auswärtigen Vereine eingetroffen und mit ihnen viele fremde Gäste, darunter eine größere Anzahl Damen. Herr Bürgermeister Hartwich-Kulmsee hieß die erschienenen Kameraden und Gäste auf's Herzlichste willkommen und bald darauf fand der Abmarsch nach dem Markt statt, wo die Spitzen der städtischen Behörden und die sonstigen Ehrengäste bereits versammelt waren. Auch diese begrüßte der Vertreter der Stadt und hielt dann die Festrede unter Rückblick auf die 10-jährige Vergangenheit des Jubelvereins (Kriegerverein Kulmsee), nachdem vorher noch Herr Oberstlieutenant Zawada seine Ansprache als Bezirksvorsitzender, unter dem Salutschießen durch die Artillerie-Abtheilung des Kulmseer Kriegervereins, mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, in welches die tausendköpfige Menge brausend einstimmte, geschlossen hatte. Hierauf fand ein Vorbeimarsch der Vereine und dann der Festzug durch die mit Fahnen, Laubgewinden und zahlreichen Ehrenpforten geschmückten Straßen statt. Dem Zuge voran ritten drei Reiter in entsprechenden Kostümen; es folgten die beiden 6-spännigen Geschütze der Artillerie-Abtheilung des Kriegervereins Kulmsee, das Musikkorps, der Bezirksvorstand, die Ehrengäste und die Herren Offiziere, welche nicht Führer von Vereinen waren, daran reihten sich dann der Jubelverein, der **Landwehrverein Thorn**, die Kriegervereine Kulm, Damerau, Briesen, **Thorn** und Schönsee. Es war ein stattlicher Festzug von nahezu 400 Kriegern, welche aus allen Fenstern an denen sich der Zug vorbeibewegte, mit unzähligen Blumensträußchen beschüttet wurden. — Nach Rückkunft zum Festlokale fand in dem neuen großen Saale, welcher auf das Prächtigste mit Wappenschildern, vaterländischen Sprüchen, patriotischen Bildern und frischem Grün überreich geschmückt war, das Festessen statt, an welchem ungefähr 200 Personen theilnahmen. Die Tischmusik, von der Thorner Artillerie-Kapelle unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn Schallinatus ausgeführt, bot ein schönes genußreiches Programm. Herr Oberstlieutenant Zawadda eröffnete die große Reihe der Toaste mit einem Hoch auf den Kaiser. Das Essen war gut und die Stimmung bei Tisch recht gemüthlich. Nach aufgehobener Tafel begann um 4 Uhr Nachmittag das Gartenkonzert zu welchem sich auch nach und nach die einheimischen Damen und sonstige Gäste einfanden. Die zu Gehör gebrachte Musik fand unter den Zuhörern lebhaften Beifall. Eine Anzahl Luftballons, komische Figuren und Thiergestalten darstellend, stiegen im Laufe des Nachmittags aus dem Garten in die Lüfte. Bei Eintritt der Dunkelheit wurde ein brillantes, reichhaltiges Feuerwerk abgebrannt, zu dessen Schluß auf einem unter den Bäumen des Gartens errichteten Podium, beleuchtet von bengalischen Flammen, ein lebendes Bild erschien: die Germania, umgeben von preußischen Soldaten, Gewehrpyramiden und anderen militärischen Emblemen. Das lebende Bild rief unter dem zahlreichen Publikum einen enthusiastischen Beifallssturm hervor und mußte wiederholt gezeigt werden. Ein Ball beschloß die schöne und würdige Feier des Tages, welche, Dank den Leistungen und der Opferwilligkeit der leitenden Organe des gastgebenden Vereins sich zu einem wirklich schönen Feste gestaltete und allen Theilnehmern unvergeßlich bleiben wird.

— [**Friedrich-Wilhelm Schützenbrüderschaft.**] **In der am Freitag abgehaltenen Generalversammlung wurden zwei Bauprojekte zum Umbau des Schützenhauses vorgelegt und eine Kommission gewählt, die im Verein mit dem Vorstande heute Abend dieselben prüfen bezw. über eines derselben schlüssig werden wird. Wie wir vernehmen, soll dann bereits in der nächsten Woche mit dem Abbruch des alten Gebäudes begonnen werden. — Am 13. 14. und 15. d. Mts. findet das Bildschießen verbunden mit Konzert im Schützengarten statt.**

— [**Die freiwillige Feuerwehr**] **hielt am Sonnabend im Rathhaushofe eine größere Uebung ab.**

— [**Theater.**] Die am Sonnabend stattgehabte Aufführung des sizilianischen Volksstückes „Cavalleria Rusticana" von Verga ließ, trotz des vortrefflichen Spieles der Darsteller, das Publikum ziemlich kalt, denn das Stück steht bedeutend hinter der hier wiederholt aufgeführten Mascagni'schen gleichnamigen Oper zurück. Dagegen versetzte das darauf folgende Lustspiel von Rosen „**Das neunte Gebot**" die Zuhörer in recht animirte Stimmung. Im Vordergrunde standen der plegmatische, gemüthliche Gutsbesitzer Löffelmann (Herr **Löwenfeld**), Herr Dir. **Krummschmidt** (Tonner), Frau **Krummschmidt** (Camilla II) und Frl. v. **Lessa** (Camilla I), welch letztere die keifende mit vorzüglichem Mundwerk versehene alte Schachtel recht drastisch zur Darstellung brachte. Auch die übrigen Darsteller verdienen volles Lob. — Am Sonntag Abend gelangte die nicht mehr neue, aber immer noch hübsche und zugkräftige Räder'sche große Posse „**Robert und Bertram**" vor ausverkauftem Hause in schöner Ausstattung, mit eleganten Kostümen, Gesang und Tanz, kurz mit allen Schikanen zur Aufführung und erzielte einen durchschlagenden Erfolg. Der Direktion, die offenbar weder Kosten noch Mühe gescheut hat, um eine gelungene, allen Anforderungen entsprechende Gesammtaufführung zu erzielen, und den Mitwirkenden, die mit Leib und Seele bei der Sache waren, wurde von dem Publikum, das sich höchlich amüsirte, die vollste Anerkennung in Form lebhafter Beifallsspenden zutheil. Die Vertheilung der Rollen war eine sehr glückliche. Als Musterleistung verdient neben denen des reichen jüdischen Bankiers Ippelmeier, der mit den Fremdwörtern stets auf gespanntem Fuße steht, (Herr **Bruck**), Rösel (Frl. **Theves**), Robert (Herr **Philippi**) ganz besonders die Wiedergabe des lustigen Vagabunden und unverbesserlichen Langfingers Bertram durch Herrn **Löwenfeld** hervorgehoben zu werden. Der urwüchsige Humor dieses Bummlers war geradezu entzückend und sein Lied „Es hat keinen Zweck" und die italienische Ballade riß das aufs höchste animirte Publikum zu wahren Beifallsstürmen hin. Vorzüglich war das mit heller, kräftiger Sopranstimme vorgetragene Jodlerlied der Rösel (Frl. **Theves**) und erntete nicht endenwollenden Applaus. Prächtig war auch das Duett zwischen Rösel und Michel. Der bärbeißige und doch bald gerührte Gefängnißwärter Strambach, der im Feldzuge 8 Schüsse durch den Leib und 9 durch den Kopf bekommen hat, wurde von Herrn **Fuchs** vorzüglich wiedergegeben. Frau Dir. **Krummschmidt** war ein ganz reizender Bauernbub Michel; Herr **Stemmler** als der philosophische Hausfreund Dr. Corduan, Herr **Kobel** als Jack, Frl. **Plog** als Isidore, und last not least, Frau **Kerkließ** als Kommerzienräthin Forchheim, sowie die andern Mitwirkenden trugen durch ihr vollendetes Spiel zum guten Erfolge des Abends das Ihrige bei. — Heute Abend kommt „**Die Großstadtluft**", dieser prächtige, geist- und humorvolle Schwank nunmehr zur letztmaligen Aufführung. Wir halten es für unsere Pflicht, hierauf besonders aufmerksam zu machen, und wollen es diejenigen nicht versäumen, das Theater zu besuchen, welche bis jetzt nicht Gelegenheit fanden, das prächtige Stück zu sehen. — Der Dienstag Abend bringt uns Kneisels vorzügliches Lustspiel „**Die Tochter der Hölle**" und für den Mittwoch hat die Direktion, um den vielfach ausgesprochenen Wünschen und Anfragen zu genügen, eine Reprise von „**Schuldig**" angesetzt. Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir, nach dem geradezu sensationellen Erfolge des Stückes bei der Erstaufführung nach zu urtheilen der Direktion am Mittwoch ein sehr gut besetztes Haus in Aussicht stellen.

— [**Der gestrige Sonntag**] **brachte uns wieder besseres Wetter, als die vorangegangenen Tage, und ermöglichte mit seiner angenehmen, nicht allzuheißen Temperatur den Aufenthalt im Freien, was denn auch redlich benutzt wurde. So waren die Lokale in der Bromberger Vorstadt, Tivoli, Elysium, Waldhäuschen und Ziegeleipark, recht gut besucht. Freilich kam in den späteren Abendstunden ein kleiner Regen herab, der aber nicht besonders störend war. Auch der geräumige Viktoriagarten hatte am Abend einen großen Zuspruch von Gästen und Theaterbesuchern. Die Straßen der Innenstadt waren in den Morgenstunden sehr belebt, boten dagegen infolge der Sonntagsruhe am Nachmittage ein wenig belebtes Bild.**

— [**Militärisches.**] In der nächsten Nacht wird gelegentlich einer Uebung des hiesigen Pionierbataillons auf dem Landübungsplatz an der Bromberger Vorstadt eine Anzahl großer Ladungen mit starker Detonation gezündet werden. **Unsere geehrten Leser mögen daher nicht erschrecken, wenn es in der kommenden Nacht etwas stark „knallt".**

— [**Strafkammer.**] In der Sonnabendsitzung wurden bestraft: Der Landwirth Ernst Glander aus adl. Ruda wegen Körperverletzung mit drei Wochen Gefängniß; der Wirthschafter Friedrich Glander daher wegen Körperverletzung mit einem Monat Gefängniß; der Eigenthümer Johann Piorkowski aus adl. Waldau wegen Körperverletzung mit drei Wochen Gefängniß; der Pächter Anton Koczynski daher wegen Körperverletzung mit drei Wochen Gefängniß; der Pferdeknecht Heinrich Wedel aus Klein-Neuguth wegen gefährlicher und fahrlässiger Körperverletzung mit zwei Monaten 14 Tagen Gefängniß. Vertagt wurden die Strafsachen gegen den Korbmacher Johann Koczenewski aus Schlonz und Gen. wegen Diebstahls, den Schmiedegesellen Max Schinitzki aus Grzywna wegen Unterschlagung und Betruges und gegen den Oberschachtmeister Andreas Gorecki von hier wegen Vergehens gegen § 314 Str.-G.-B. (Herbeiführung einer Ueberschwemmung).

— [**Gefunden**] **wurde ein Schlüssel auf der Leibitscher Chaussee; ein Taschentuch und zwei Schlüssel auf dem Glacis, ein Packet bei Herrn Kaufmann Petersilge und ein Kinderschuh an der Bache. Näheres im Polizeisekretariat.**

— [**Polizeiliches.**] **Verhaftet wurden 8 Personen.**

— [**Von der Weichsel.**] **Angekommen Dampfer „Alice" mit vier Kähnen im Schlepptau und Dampfer „Bromberg" mit Ladung aus Danzig. — Heutiger Wasserstand 0,12 Mtr.**

§ **Mocker,** 11. Juli. (Bei dem gestrigen Königsschießen) errang die Königswürde Herr Versicherungs-Agent Th. Schröter, erster Ritter wurde Eisenbahnsekretär Wisselinck und zweiter Ritter Schlossermeister Schröter.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 11. Juli.

Fonds schwach.		9.7.92.
Russische Banknoten	200,75	200,40
Warschau 8 Tage	200,60	200,20
Deutsche Reichsanleihe 3½% .	100,50	100,50
Pr. 4% Consols	107,00	107,00
Polnische Pfandbriefe 5% . .	64,30	64,20
do. Liquid. Pfandbriefe .	61,70	61,70
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. ll.	96,20	96,40
Diskonto-Comm.-Antheile	197,40	197,00
Oesterr. Creditaktien .	166,75	166,75
Oesterr. Banknoten	170,40	170,45
Weizen: Juli-Aug.	171,00	172,50
Septbr.-Oktbr.	173,25	174,75
Loco in New-York	88 c	89½ c
Roggen: loco	188,00	189,00
Juli	189,25	191,25
Juli-Aug.	175,50	176,20
Septbr.-Oktbr.	170,50	171,20
Rüböl: Juli	fehlt	fehlt
September-Oktober	51,00	51,00
Spiritus: loco mit 50 M. Steuer	56,40	fehlt
do. mit 70 M. do.	36,90	37,20
Juli-Aug. 70er	35,00	35,80
Sept.-Okt. 70er	35,00	36,00

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 11. Juli.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	60,00	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	39,00	„	—,—	„
Juli	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Telegraphische Depeschen.

Straßburg, 11. Juli. Bei einer Kahnfahrt, welche gestern ein aus Isenheim in Benfeld eingeloffener Musikverein auf der Ill unternahm, sind elf Männer, darunter mehrere Familienväter, ertrunken.

Montbrison, 11. Juli. Ravachol wurde heute früh vier Uhr hingerichtet, es kam kein Zwischenfall vor. Ravachol rief im letzten Moment, er habe etwas anzugeben. Der Henker vollzog die Hinrichtung unter dem Ruf: „Es lebe die Republik!" Ravachol wies in cynischester Weise den Geistlichen zurück.

h. **Krakau,** 11. Juli. Ein großes Unwetter richtete in der Umgebung von Dobczyce bedeutenden Schaden an. Zwei Bäuerinnen wurden vom Blitze erschlagen.

h. **Warschau,** 11. Juli. Die bereits fraglich gewordene Reise des Zaren nach Polen soll nun doch im Herbste stattfinden. Der Zar wird einige Wochen in Spala und Lazienki Aufenthalt nehmen.

h. **New-York,** 10. Juli. Eine furchtbare Feuersbrunst wüthete in der Hauptstadt New-Foundlands, St. John. Die Regierungsämter, die protestantische und die katholische Kathedrale, das Methodisten-Seminar, eine Menge Waarenhäuser im Mittelpunkte der Stadt sind ein Raub der Flammen geworden. Das Parlamentsgebäude sowie der Palast des Gouverneurs sind bedroht. 3000 Menschen sind obdachlos.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Durch die Geburt des **fünften Jungen** wurden hocherfreut

Louis Less und Frau.

Bekanntmachung.

Am **Mittwoch, den 13. Juli d. Js., Vormittags 10 Uhr** werden wir im **St. Georgen-Hospital** hierselbst

eine Partie ausrangirte Thüren, Fenster, eiserne Ofenthüren

meistbietend versteigern lassen.

Thorn, den 8. Juli 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur **Vergebung der Lieferung von drei genieteten Eisenblechträgern** für den Ausbau des großen Rathhaussaales steht ein Termin am

Donnerstag, den 14. d. Mts., Vormittags 10 Uhr

im Stadtbauamt an.

Kostenanschlag, Bedingungen und Zeichnungen liegen im Bauamt während der Dienststunden aus, auch können dieselben gegen Erstattung der Umdruckkosten von dort bezogen werden.

Thorn, den 8. Juli 1892.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangs- und freiwillige Versteigerung.

Dienstag, den 12. Juli cr., Vormittags 10 Uhr

werde ich in resp. vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

einige Garnituren Sopha und Sessel, einen großen Spiegel, zwei Buffets, ein Vertikow, zwei Tischchen mit Marmorplatten, eine Theemaschine, einige Stühle, Tische, Bilder, eine größere Partie wissenschaftliche Bücher u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Liebert, Gerichtsvollzieher kr. A.

3000 Mark,

innerh. der Hälfte der Feuerkassentaxe, werden auf ein städtisches Grundstück zum 30. Septbr. **gesucht.** **T. Ollmann, Koschmin.**

Standesamt Thorn.

Vom 3. bis 9. Juli 1892 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Bernhard, S. des Schuhmachers Marian Czarnecki. 2. Reinhold, S. des Schuhmachers Julius Lange. 3. Marianna, T. des Maurers Thomas Zielinski. 4. Louise T. des Arbeiters Emil Foerstner. 5. Erich, S. des Eisenbahn-Bur.-Assistenten Hugo Sedelmayr. 6. Anastasia, T. des Arbeiters Joseph Lipertowicz. 7. Hermann, S. des Dentist Salo Burlin. 8. Hans, S. des Kaufmanns Gustav Prager. 9. Helene, unehel. T. 10. Unbenannter S. des Hoboist Hermann Ziegler. 11. Helene, T. des Stadtbriefträgers Vincent Hamerski. 12. Bruno, S. des Stellmachers Emil Geschke. 13. Erich, S. des Bäckerei-Werkführers August Goerigk. 14. Anna, T. des Maschinenführers Johann Krzyzanowski. 13. Erich, S. des Schuhmachers Johann Wiedemann.

b. als gestorben:

1. Josepha, 3 M. 15 T., T. des Schuhmachers Johann Krzyzanowski. 2. Martha, 6 M. 7 T., unehel. T. 3. Arbeiter Martin Cander, 35 J. 7 M. 19 T. 4. Bronislaw, 6 M. 21 T., unehel. S. 5. Lehrer August Kraskowski, 34 J. 7 M. 3 T. 6. Max, 4 J. 9 M. 7 T., unehel. S. 7. Clara, 3 Wochen, T. des Arbeiters Johann Ludwikowski.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Wirthschaftsinspector Modest Grzegorzewski mit Theodosia Rataszewski. 2. Arbeiter Friedrich Grunske mit Amalie Bloch.

d. ehelich sind verbunden:

1. Schmiedegeselle Otto Janke und Anna Riedel. 2. Schneidergeselle Wilhelm Danlowski und Valeria Latkowski. 3. Eisenbahn-Bureau-Aspirant Oskar Kranich und Emma Tapper.

Standesamt Podgorz.

Vom 24. Juni bis 8. Juli 1892 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Eine Tochter dem Arbeiter Friedrich Haase-Rudak. 2. Ein Sohn dem Arbeiter Anton Biella. 3. Eine Tochter dem Besitzer Johann Wysocki 4. Eine Tochter dem Aufseher Michael Kruczicki. 5. Eine Tochter dem Sergeant Gustav Biallaß-Piaske. 6. Ein Sohn dem Arbeiter Wilhelm Dembski-Rudak. 7. Ein Sohn dem Arbeiter Johann Wessalowski-Rudak. 8. Eine Tochter dem Arbeiter Carl Voß-Rudak. 9. Eine Tochter dem Arbeiter Adolf Schroeder-Stewken. 10. Ein Sohn dem Arbeiter Carl Schwartinski-Rudak. 11. Eine Tochter dem Arbeiter Wilhelm Rabe-Stanislawowo-Sluzewo. 12. Ein Sohn dem Arbeiter Johann Rudniewski. 13. Eine Tochter dem Maurer Heinrich Braun. 14. Eine Tochter dem Maschinenputzer Ferdinand Wuttke. 15. Eine Tochter dem Schuhmacher Friedrich Walter-Rudak. 16. Ein Sohn dem Arbeiter Johann Gretzki-Brzoza. 17. Ein unehelicher Sohn.

b. als gestorben:

1. Franz Biella, 7 Stunden alt. 2. Amanda Folgmann, 4 Monate alt. 3. Elsa Armknecht-Stewken, 6 Monate alt.

c. ehelich sind verbunden:

Kürschnermeister Michael Lewin-Neuenburg und Johanna Seelig-Podgorz.

Stadt-Fernsprecheinrichtung in Thorn.

Diejenigen Bewohner von Thorn und Umgegend, welche noch im laufenden Etatsjahre den Anschluß ihrer Wohnungen oder Geschäftsräume an die Stadt-Fernsprecheinrichtung wünschen, werden ersucht, ihre Anmeldungen bis **spätestens den 1. August d. Js.** an das Kaiserliche Telegraphenamt in Thorn einzureichen.

Die Anmeldungen haben unter Benutzung von Formularen zu erfolgen, welche von dem bezeichneten Telegraphenamt zu beziehen sind. Ebendaselbst können auch die betreffenden Bedingungen eingesehen werden.

Auf die Herstellung der Anschlüsse im laufenden Etatsjahre kann nur dann mit Sicherheit gerechnet werden, wenn die Anmeldungen bis spätestens zu obigem Zeitpunkt stattfinden.

Danzig, den 2. Juli 1892.

Der Kaiserliche Ober-Post-Director.

In Vertretung:

Bahr.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 13. d. Mts., Vormittags 10 Uhr

wird auf dem hiesigen Güterboden

1 Faß Petroleum im Gewicht von 150 kg

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Thorn, den 9. Juli 1892.

Königl. Güter-Abfertigungs-Stelle.

Das zur **J. Witkowski'schen** Konkursmasse gehörige

Waarenlager,

bestehend aus

Herren-, Damen- und Kinderstiefeln,

wird zu herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Bestellungen und **Reparaturen** werden nach wie vor ausgeführt.

F. Gerbis, Verwalter.

8500 Mark

zur ersten Stelle dauernd gesucht.

Casimir Walter, Mocker.

Eine seit 50 Jahren bestehende

Bäckerei

in guter Lage Thorns, ist von sofort zu **verpachten.** Zu erfragen in der Exp. d. Ztg.

Großen Laden

mit angrenzender Wohnung, Stallung, Auffahrt, großen Kellerräumen, habe ich vom 1. August ab zu vermiethen. Reflektanten wollen Adressen abgeben in der Expedition dieser Zeitung unter **O. 1.**

1 Laden u. Wohnung v. s. z. v. Culmerstr. 15.

Mehrere Mittelwohnungen sind zu vermiethen.

E. Marquardt, Tuchmacherstraße 16.

Mehrere kleine Wohnungen zu vermiethen Brückenstr. 24.

In meinem Hause sind

1 große Wohnung
1 mittlere Wohnung
1 kleine Wohnung

vom 1. Oktober zu vermiethen. **J. Murzynski**

Die 3. Etage

ist zu vermiethen **Bäckerstraße 47.** **G. Jacobi.**

Eine Mittelwohnung zu verm. Baderstr. 5.

Große und kleine Wohnung von sofort oder 1. Oktober zu vermiethen. 10 Minuten vom Leibitscher Thor.

Noetzel, Mocker.

1 Wohnung, bestehend aus 1 Zim. u. Kab., zum 1. October zu verm. **Schlesinger,** Schillerstraße. Zu erfragen bei Herrn **J. Glogau.**

1. Etage, 3 große freundl. Zimmer, geräumig. Kabinet, große helle Küche u. Zubehör, vom 1. October zu vermiethen **Tuchmacherstraße 4.**

1 kleine Wohnung zu vermiethen bei Photograph **Jacobi,** Mauerstraße.

1 Wohnung, besteh. aus 3 Zim., 1 Trp. n. v. zu verm. **R. Malohn,** Schuhmacherstr. 16.

Wohnungen, 2—3 Zimmer nebst Zubehör, zu vermiethen Gerberstraße 13/15.

Mehrere kleine Wohnungen mit Gartenland zu verm. bei G. Schütz, Kl. Mocker.

Breitestraße 23

ist die **erste Etage** per 1. October zu vermiethen **A. Petersilge.**

Gr. Wohnungen zu 6 auch 4 Zim. im Hause Coppernikusstr. 7 zu verm. **Adolph Leetz.**

Die von Herrn Rechtsanwalt **Polcyn** bewohnte 2. Etage ist per sofort für 560 Mark zu vermiethen.

S. Czechak, Kulmerstraße.

3 Zimmer, Entree, helle Küche u. Zubehör billig zu vermiethen. **Theodor Rupinski,** Schuhmacherstr. 24.

1 gut möbl. Vorderzimmer m. sep. Eingang ist bill. zu verm. Klosterstr. 1, 2 Tr.

1 fr. m. Zim. bill. z. verm. **Gutfeld,** Schillerstr. 5.

1 gr. Speicher zu vermiethen. **Geschw. Bayer,** Altst. Markt 17.

Die Kaffee-Rösterei „Mocca"

von **Raschke & Dummer, Grabow-Stettin**

MOCCA — SCHUTZ-MARKE

empfiehlt ihre nach **amerikanischem** Verfahren **gerösteten Kaffee's.** Dieselben zeichnen sich durch **ausserordentliche Kraft, Reinheit** und **monatelange Haltbarkeit** des **vollen Aroma's** aus.

Man fordere die Kaffee's in plombirten Düten von 1/1 und 1/2 Pfund und achte auf unsere Firma und nebenstehende Schutzmarke.

Verkaufsstellen in Thorn sind bei den Herren **Hermann Dann, J. Murzynski, C. A. Gucksch, S. Simon.**

Tausende von Kindern,

welche an den **Folgen von Scrofeln und Hautkrankheiten elend dahinsiechen,** könnten alljährlich gerettet werden, wenn

jede Mutter

dem Badewasser ihres Kindes täglich **für wenige Pfennige** das vielfach ärztlich empfohlene

Leopoldshaller Badesalz

zusetzte. Unbedingter Erfolg. Ueberraschend schnelle Heilung. Kein Fabrikat, reines Naturprodukt.

Zu beziehen in Beuteln, ausreichend für 10—15 Bäder, nebst Gebrauchsanweisung gegen Nachnahme oder Voreinsendung von **einer Mark** nur direct von

Ludolf Günther, Leopoldshall-Stassfurt.

Garantirt Eingeschossene

Reelle Bedienung. — Feste Preise.



Revolver Caliber 7 mm 6 Mk., Caliber 9 mm 9 Mk. — *Teschin-Gewehre* ohne lauten Knall Cal. 6 mm 8 Mk., Cal. 9 mm 15 Mk. — *Doppeljagdkarabiner* 30 Mk., einläuf. Jagdkarabiner 20 Mk. — *Westentaschenteschins* 4 Mk. *Pürsch-* u. *Scheibenbüchsen* von 30 Mk. an. — *Centralfeuer-Doppelflinten* prima Qual. von 35 Mk. an. — *Patentluftgewehre* ohne Geräusch 25 Mk. — *Jagdtaschen* prima Leder 6 Mk. — 100 *Central-Hülsen* 1,70 Mk.

Zu jed. Waffe 25 Patronen gratis. — Packung umsonst. Preislisten gratis u. franko. — Umtausch kostenlos. Katalog 64 Seiten stark gegen 50 Pf.-Marken.

Für jede Waffe übernehme ich volle 10 Jahre Garantie.

Georg Knaak, *Deutsche Waffenfabrik.* Lieferant aller Jagd- u. Schützenvereine. **Berlin S. W. 12,** Friedrichstrasse 212.

Machen Sie einen Versuch

mit **Rademanns Kindermehl** und Sie werden finden, daß Ihr Kind ganz wunderbar gedeiht. Es giebt kein besseres, nahrhafteres, leicht verdaulicheres Mehl als

Rademanns Kindermehl.

Rademanns Kindermehl ist in den Apotheken, Droguerien und Colonialwaarenhandlungen zum Preise von Mk. 1,20 zu haben.

Sollte an einem Orte keine Niederlage existiren, so wende man sich gefl. direct an Rademanns Nährmittelfabrik **Frank & Co.,** Frankfurt a./M., Hochstraße 31.

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath u. freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski,** Königsberg i. Pr., Oberhaberberg 26.

Ein Haus, welches sich gut %, ist krankh. sof. u günst. Beding. bill. zu verkaufen. Zu erfragen Seglerstr. 17, 2 Trp. n. vorne.

Eine Wohnung, 6 Zim., Entr. u. Zub., v. 1 Octbr. zu verm. Brombergerstr. 84. **Meta Mühle.**

Eine freundl. renov. Wohnung von sofort oder 1. October zu vermiethen **Schillerstraße 4.** **A. Schatz.**

2 Wohnungen,

von 3 und 2 Stuben, vom 1. October cr. für 80 und 75 Thaler zu vermiethen

Culmerstrasse 20.

Eine Familienwohnung für 60 Thaler zu vermiethen **Schuhmacherstr. 13.**

Logis f. 2 junge Leute zu hab. Gerberstr. 27.

Ein freundlich möblirtes Zimmer ist zu vermiethen Breitestraße 38.

M. Zim. f. 1 od. 2 Hrn. bill. z. v. Gerstenst. 12.

1 Wohnung,

5 Zimmer und Zubehör, I. Etage, von sofort zu vermiethen.

J. Sellner, Gerechtestraße.

Breitestr. 22, 2. Etage, **herrschaftl. Wohnung,** 6 Zimmer, Zubehör, Waschküche per 1. Oktbr. zu verm.

A. Rosenthal & Co

Tuchmacherstraße 7

3 Zimmer, Küche und Zubehör zum 1. Oct. zu vermiethen.

Eine kleine Wohnung zu vermiethen **Altstädt. Markt 34. M. S. Leiser.**

2 Stuben, Cabinet und Küche zu verm. Klosterstr. 4, 1 Tr.

2. Etage, 4 Zimmer 2c., von sogleich zu vermiethen.

H. Dietrich, Bäckerstr. 15.

1 fein möbl. Zimmer u. Kabinet, mit auch ohne Burschengelaß Tuchmacherstraße 10.

Culmerstr. 26 ist 1 möbl. Zimmer bill. z. verm

Ein freundl möbl. Zim. Windstr. 5, 3 Tr.

Kl. möbl. Zimmer zu verm. Brückenstraße 40.

1 f. m. Z. m. K. u. Brschg. v. sof. z. v. Bäckerst 12, 1.

G. m. Z. m. a. o. P. sof. z. v. Bäckerstr. 15, 1.

1 möbl. Zimmer zu vermiethen Neust. Markt 7.

Dem geehrten Publikum zur gefl. Kenntnißnahme, daß die

Bäckerläden

der Sonntagsruhe wegen

von 2 Uhr ab

geschlossen sind.

Der Innungsvorstand.

G. Schnitzker,
Obermeister.

Ich ersuche nochmals Alle, die an mich Zahlungen zu leisten haben, spätestens bis zum 15. d. Mts. mich zu befriedigen, andernfalls ich klagend vorgehen werde.

C. Weiss, Culmerstraße 4.

Sämmtl. Stellmacherarbeiten

fertigt **gut** und **billig** an und bittet um gefällige Aufträge

J. Pawlick, Stellmachermeister, **Heiligegeiststraße 6.**

Mauerlatten, in allen Stärken,
Bretter und Schwarten
billigst zu haben auf dem Holzplatz von

Bruno Ulmer,
Alt-Culmer Vorstadt 187.

Eine Partie trockenes **Rundknüppelholz** beim Besitz. **Gustav Schmidt, Stewken,** auf dem Hofe daselbst billig abzugeben, gleichzeitig offerire

Rüststangen, Hopfenstangen

zum Grenzen, **Netzriegel,** 2½ u. 2 Meter lang, stets auf Lager.

A. Ferrari, Podgorz.

Dr. Sprangersche Magentropfen

helfen sofort bei **Sodbrennen, Säuren, Migräne, Magenkr., Uebelk., Leibschm., Verschlm., Aufgetriebensein, Skropheln** 2c. Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigk.,** machen viel **Appetit.** Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken a Fl 60 Pfg.

Zuckersäcke,

gebraucht aber lochfrei, kauft

die Gasanstalt.

Victoria-Theater.

Direction **Krummschmidt.**

Montag, den 11. Juli 1892.

Zum letzten Male.

Die Grossstadtluft.

Dienstag, den 12. Juli 1892.

Die Tochter der Hölle.

Mittwoch, den 13. Juli 1892.

Schuldig.

Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Alles Nähere die Zettel.

Schützen-Garten.

Dienstag, den 12. Juli 1892:

Großes Militär-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. **Entree 20 Pf.**
Von **9** Uhr ab **10** Pf.

Fleischhauer, Corpsführer.

Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Bildschiessen

am 14., 15., 16. Juli.

An allen drei Tagen

Concert

im Schützengarten.

Nichtmitglieder haben nur am 14. u. 15. Juli gegen Eintrittsgeld von 30 Pf. pro Person und Tag Zutritt.

Der Vorstand.

Verein junger Kaufleute „Harmonie".

Sonntag, den 17. d. Mts.:

Dampferfahrt nach Schulitz.

Abfahrt präcise 2½ Uhr.

Nichtmitglieder sowie Kinder unter 12 Jahren haben keinen Zutritt.

Der Vorstand.

Für die Sommermonate Juli-August habe ich die Abonnementspreise meiner



um 25% herabgesetzt.

Alle bedeutenden Novitäten des Jahres sind neu angeschafft.

Justus Wallis.

Gänzlicher Ausverkauf!

Zu herabgesetzten Preisen verkaufe sämmtliche **Bürst- und Besenwaaren, Kämme, Spiegel und Klopfer** aus. Bestellungen und Reparaturen werden angenommen.

Toska Goetze, Brückenstraße 27.

Eisschränke. Kinderwagen. Eisschränke. Kinderwagen. Eisschränke. Kinderwagen.

Philipp Elkan Nachflg.

Mein großes Lager **eleganter**

Damen-, Herren- u. Kinderstiefel

empfehle

zu sehr billigen Preisen.

Bestellungen nach Maaß werden modern, dauerhaft umgehend ausgeführt sowie Reparaturen.

Adolph Wunsch,
Elisabethstraße 3.

Ein Malergehilfe

kann sofort anfangen bei

E. Heise, Maler. Thorn, Gerechtestr. 9.

Einen Lehrling

zur **Buchbinderei** sucht

Hermann Stein.

Ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet ist von sofort zu vermiethen Strobandstr. 20.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.